

Call for Replies

für **Debatte**. Beiträge zur Erwachsenenbildung 2019 · Jg. 2 · Heft 1

Ab der kommenden Ausgabe der Zeitschrift *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung* wird es jeweils einen Beitrag geben, der explizit zum Debattieren über unterschiedliche Formen von Repliken einlädt. Mit dem *Call for Replies* rufen wir interessierte Autor*innen auf, sich mit diesem Beitrag auseinanderzusetzen und ihren Standpunkt zum angesprochenen Thema darzulegen. Dieser Beitrag und die dazugehörigen Repliken erscheinen dann in derselben Ausgabe.

Der vorliegende *Call for Replies* bezieht sich auf den Beitrag *Grundzüge einer Genealogie des erwachsenenpädagogischen Blicks* von Ulla Klingovsky, der in Heft 1 des 2. Jahrgangs der *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung* im Frühjahr 2019 erscheinen wird. Ulla Klingovsky kündigt ihren Beitrag wie folgt an:

Mit der Einladung, einen Beitrag zu einer *Debatte* über die disziplinäre Verfasstheit der Erwachsenenbildungswissenschaft und ihre grundlegenden Vergewisserungen zu leisten, ist eine nicht zu unterschätzende Herausforderung verbunden. Die Herausforderung besteht vorrangig in der Frage, wie sich eine solche ‚Einheit‘ bzw. ihr ‚Ursprung‘ kurz: das ‚Gemeinsame‘, auf das man sich beziehen müsste, um eine spezifische Verfasstheit behaupten zu können, denn identifizieren ließe?

Ein Blick auf die Grundsatzdebatten über Aufgabe und Funktion der Wissenschaft von der Erwachsenenbildung in den 1990er Jahren, die sich um die Klärung eines einheitlichen und verbindlichen Status – ohne Schlichtung bzw. Einigung – entsponnen hatte (vgl. exemplarisch Kade 1999; Pongratz 1998) zeigt, dass dieses ‚Gemeinsame‘ wohl eher schwierig zu finden sein dürfte. In der Folge dieser Debatten ist dann auch eine plural verfasste und unübersichtlichere Theorie- und Forschungslandschaft festzustellen, in der

nicht nur die Ansätze, sondern auch die Anlässe und Ansprüche an die erwachsenenpädagogische Theorie- und Forschungsarbeit zum Teil deutlich differieren.

All dies stellt eher den Hintergrund des zu verfassenden Beitrags dar, der erste Sondierungen für eine Genealogie des erwachsenenpädagogischen Blicks vornehmen will, in dem er das in der Regel nicht weiter thematisierte Verständnis von ‚Bildung‘ in der *Erwachsenenbildung* zum Gegenstand nimmt.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die spannungsreiche Beobachtung, wonach sich die Erwachsenenbildung gegenwärtig in einer eigentümlichen Lage befindet: Auf der einen Seite gewinnt sie in der öffentlichen Debatte und für das Leben der Einzelnen fast alltäglich an Bedeutung. Auf der anderen Seite spielt die Erwachsenenbildungswissenschaft in diesen Kontexten bei weitem nicht die Rolle, die angesichts der offiziellen Wertschätzung des ‚Lebenslangen Lernens in der Wissensgesellschaft‘ erwartbar wäre.

Der Beitrag folgt der These, wonach diese eigentümliche Diskrepanz auf eine kategoriale Schiefelage zurückzuführen ist, die in Wissenschaft und Praxis zu einer zunehmenden Trivialisierung der Rede von ‚Bildung‘ geführt hat (Schäfer 2011, S. 7-20).

Entlang einer Diskussion der Probleme und Gehalte des Bildungsbegriffs und der mit ihm verbundenen Konzepte von Individualität, Selbstbestimmung, Gleichheit und Autonomie soll anschaulich werden, wie sich der „Differenzsinn dieser Konzepte“ (Schäfer 2011, S. 75) gegenwärtig verflüchtigt, obwohl oder gerade indem das „Versprechen der Bildung“ (Schäfer 2011, S. 75) als Lösungsformel für alle möglichen hochgradig heterogenen, sozialen und gesellschaftlichen Konfliktzusammenhänge in Anspruch genommen wird. In anderen Worten: Wenn ‚Bildung‘ nicht nur als zentrale Ressource mit Blick auf den Erhalt individueller Lebenschancen, sondern zugleich auch als wichtigste Ressource zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit auf sich globalisierenden Weltmärkten stilisiert wird, scheint die Notwendigkeit der Steuerung von Bildung und die Steigerung von Bildungschancen als gesamtgesellschaftliche und staatliche Zukunftsaufgabe unstrittig.

Von hier aus sollen ausgehend von Grundzügen einer genealogischen Analyse¹ des ‚Versprechens der Bildung‘ einige Anregungen für einen erwachsenenpädagogischen Blick markiert werden. Als problematisierender

Blick nimmt dieser erstens die unter dem Label ‚Bildung‘ artikulierten Steigerungs- und Steuerungsphantasien in den Blick, die die soziale Wirklichkeit der Erwachsenenbildung und ihrer Wissenschaft durchziehen. Er macht zugleich darauf aufmerksam, dass die Bezugspunkte des ‚Versprechens der Bildung‘ vor dem Hintergrund einer poststrukturalistischen Macht- und Identitätskritik selbst problematisch werden, auch weil im Anschluss an die Gouvernementalitätsstudien Foucaults die soziale Bedingtheit von Selbstbildungsprozessen in der Formel der Subjektivierung erkennbar wird (Foucault 2004). In diesen Zusammenhängen schärft er drittens den Blick für die „Politizität von Bildung“ (Büniger 2013) und damit für den Sachverhalt, dass Bildung längst selbst zum Bestandteil gesellschaftlicher Anforderungen geworden ist. Das Politische ist damit nicht (allein) als äußere Bedingung der Bildung zu verstehen, sondern es stellt unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein für Bildungsprozesse konstitutives Moment dar.

Von hier aus wird zu fragen sein, wie sich ein solcher erwachsenenpädagogischer Blick für einen veränderten Begriff der Kritik öffnen kann, der notwendig scheint, um die affirmierende Kraft des ‚Versprechens der Bildung‘ für die erwachsenenpädagogische Theorie und Praxis zu irritieren (Thompson 2004). Als kritischer erwachsenenpädagogischer Blick wäre er ein Einsatzpunkt, der sich weder mit funktionalen Entleerungen noch mit normativen

¹ Im Anschluss an Nietzsches (2011[1887]) Ausführungen *Zur Genealogie der Moral* und Foucaults (2009) Aufsatz *Nietzsche, die Genealogie, die Historie* ist es im deutschsprachigen Raum v.a. Martin Saar, der die Entwicklung der Genealogie als kritische Methode unter dem Titel *Genealogie als Kritik* (2007) rekonstruiert hat. Ebenfalls umfassendere Arbeiten dazu bilden jene von Michael Mahon *Foucault's Nietzschean Genealogy* (1992) und Brian Lightbody *Philosophical Genealogy* (2010).

Vereindeutungen von Bildung beruhigt, sondern die Frage nach der Bildung in Erwachsenenbildung offen zu halten sucht.

Es wäre dies der Versuch, der ausgeführten kategorialen Schieflage zu begegnen und damit zu verhindern, dass die Disziplin nicht mehr nur nichts Neues zu sagen hat, sondern darüber hinaus zu erkennen, wie sie an der Konstitution dessen, was sie verspricht, selbst mitwirkt, ohne sich ihrer impliziten Annahmen und kategorialen Voraussetzungen zu vergewissern.

Literatur

Bünger, C. (2013). *Die offene Frage der Mündigkeit. Studien zur Politizität der Bildung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Foucault, M. (2004). *Geschichte der Gouvernementalität I. Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Foucault, M. (2009). Nietzsche, die Genealogie, die Historie. In M. Foucault, *Geometrie des Verfahrens. Schriften zur Methode* (S. 181-205). Berlin: Suhrkamp.

Kade, J. (1999). System, Protest und Reflexion. Gesellschaftliche Referenzen und theoretischer Status der Erziehungswissenschaft/Erwachsenenbildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 2 (4), 527-544.

Lightbody, B. (2010). *Philosophical Genea-*

logy. An Epistemological Reconstruction of Nietzsche and Foucault's Genealogical Method. Vol. 1. New York et al.: Peter Lang.

Mahon, M. (1992). *Foucault's Nietzschean Genealogy: Truth, Power, and the Subject*. Albany: State University of New York Press.

Nietzsche, F. (2011[1887]). *Genealogie der Moral*. Stuttgart: Reclam.

Pongratz, L. A. (1998). Kritische Theorie und Erwachsenenbildung. In L. A. Pongratz, *Sammlung. Fundstücke aus 30 Hochschuljahren* (S. 213-227). Darmstadt: tprints. Verfügbar unter <http://tprints.ulb.tu-darmstadt.de/2439> [25.07.2018].

Saar, M. (2007). *Genealogie als Kritik: Geschichte und Theorie des Subjekts nach Nietzsche und Foucault*. Frankfurt am Main: Campus.

Schäfer, A. (2011). *Das Versprechen der Bildung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Thompson, C. (2004). Diesseits von Authentizität und Emanzipation. Verschiebungen kritischer Erziehungswissenschaft zu einer ‚kritischen Ontologie der Gegenwart‘. In N. Ricken & M. Rieger-Ladich (Hrsg.), *Michel Foucault: Pädagogische Lektüren* (S. 39-56). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wollen Sie eine Replik auf diesen Beitrag anfertigen, dann schreiben Sie uns bis zum **15.11.2018** eine E-Mail an debate@budrich.de. Anschließend erhalten Sie den Gesamtbeitrag, auf dessen Grundlage Sie Ihre Replik für die kommende Ausgabe bis zum 10.01.2019 erstellen können. Die Replik sollte mindestens 5.000 und maximal 35.000 Zeichen umfassen.

Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an der Debatte!

Ihr Redaktionskollektiv